



„Eine Kette schöner Erlebnisse“

WEIHNACHTSBRÄUCHE

Die ersten Adventskalender handelten von der Bibel, die der Nazizeit vom Krieg. Heute diktieren oft Pralinen- und Kosmetikmarken den Inhalt

INTERVIEW PETRA SCHELLEN

taz: Frau Paulsen, wer hat den Adventskalender erfunden?

Alix Paulsen: Offiziell wurde der erste Adventskalender, wie wir ihn kennen, um 1900 herum erfunden. Ich vermute aber, dass die Idee, Kindern die Zeit vor Weihnachten zu verkürzen, älter ist. Es wird sicher schon Anfang des 19. Jahrhunderts Mütter gegeben haben, die ihren Kindern diese Wartezeit erträglicher machten.

Auf welche Art?

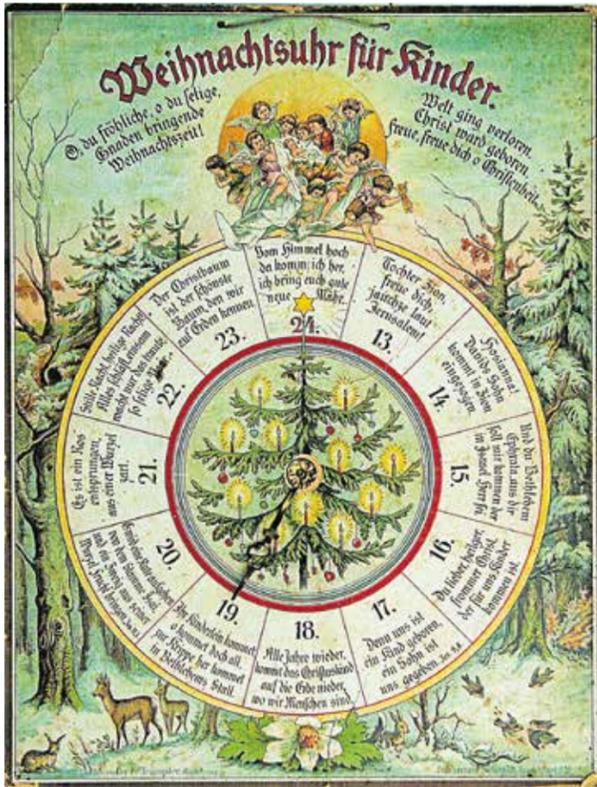
Indem sie zum Beispiel Kreidestriche an die Tür malten, von denen die Kinder täglich einen wegwischten. Andere haben Plätzchen auf eine Unterlage gelegt, von denen die Kinder jeden Tag ein Stück nehmen durften. **Hatte auch die Kirche Adventskalender, oder galt das als „heidnisch“?**

Nein, gar nicht. Da wurde zum Beispiel eine Krippe mit Strohhalmen gefüllt, von denen jeder für ein Gebet stand, das dann gesprochen werden musste. Die Krippe wurde quasi mit guten Gedanken und Gebeten befüllt. **Das klingt nach Arbeit.**

Ja. Im Rauhen Haus in Hamburg zum Beispiel – wo auch der Adventskranz erfunden wurde – hängte man täglich Bilder an die Wand. In anderen kirchlichen Einrichtungen wurden kleine Bilder mit biblischen Darstellungen und christlichen Losungen an den Adventsbaum gehängt. Die mussten die Kinder auswendig lernen.

Und der erste käufliche Adventskalender ...

... war, im Jahr 1902, eine Weihnachtsuhr aus Pappe mit den Zahlen 13 bis 24 auf dem Zifferblatt. In jedem Tages-Kästchen stand ein Weihnachtslied-Anfang. Und schon 1903 gab der Münchner Reichhold & Lang Verlag einen „richtigen“ Adventskalender heraus. Er bestand aus einem Bogen mit Bildern zum Ausschneiden und einem weiteren mit Feldern zum Aufkleben; die Kinder durften an jedem Tag ein Bild ausschnei-



Rarität: Hamburger Weihnachtsuhr von 1902 Foto: Husum Verlag/Weihnachtshaus

den und aufkleben. Dieser Kalender begann am 6.12., also am Nikolaustag.

Warum?

Weil der 1. Advent nicht immer mit dem 1. Dezember zusammenfällt. Der 6. Dezember dagegen liegt auf jeden Fall in der Adventszeit, da war man also auf der sicheren Seite. Heute ist der Advents- ja eher ein Dezember-Kalender. Viele historische Adventskalender beginnen daher am 6. Dezember.

Der früher ohnehin Bescherungstag war, bis Reformator Martin Luther ihn 1535 auf Weihnachten verlegte.

Ja. Und da am 6. Dezember früher auch das Schuljahr endete, kam der Nikolaus – wie noch heute oft in Bayern – an diesem Tag in die Schulen, um zu belohnen oder zu strafen. Überhaupt ist München heimliche Hauptstadt der Adventskalender; bis heute sitzen dort große Adventskalender-Verlage. Die ersten Kalender mit Türchen gab es dann 1920, die ersten Schoko-Kalender in den 1930er-Jahren.

Und wie sahen die Adventskalender der Nazizeit aus?

Da gab es nur einen: das vom NS-DAP-Verlag Franz Eher edierte Kalenderbuch, das „Vorweihnachten“ hieß und als Massenprodukt vertrieben wurde. Christliche Adventskalender durften nicht mehr produziert werden. Der NS-Kalender enthielt keinerlei christliche

Symbolik, sondern nordische Motive. Und aus den abgedruckten „Weihnachtsliedern“ hatte man jeden Hinweis auf Christi Geburt gestrichen. Auch Engel kamen nicht vor.

Stattdessen gab es Bastelanleitungen für Baumschmuck mit Runen- und Sonnenrad-Motiven.

Ja. Das sind ja eigentlich uralte skandinavische Motive, die die Nazis für ihre völkische Ideologie instrumentalisiert haben. **Enthielt der NS-Kalender keinen Hinweis auf den Zweiten Weltkrieg? Immerhin feierten die meisten Kinder Weihnachten ohne den Vater, der als Soldat an der Front war.**

In der Erstauflage von 1940 waren oberhalb des Tannenbaums die Frontgebiete aufgezählt. In den Nachfolge-Auflagen von 1942 und 1943 – die Niederlage der Deutschen zeichnete sich ab – kam der Frontverlauf allerdings nicht mehr vor.

Und wie ging man mit den vom Tode bedrohten Vater um?

Der wurde in dem Kalender als markiger, schwer bewaffneter Soldat überhöht, der in der Ferne den Feinden trotzt.

Welche Adventskalender gab es nach dem Zweiten Weltkrieg in der DDR?

Auch da hat man aus ideologischen Gründen christliche Motive eliminiert. Da wurden Engel-Druckvorlagen zu Kindern umgewidmet, Engelsflügel

übermalt. Außerdem wurde DDR-Alltag gezeigt – eine Kindergartengruppe oder ein Hochhaus oder eine Rakete zum Beispiel.

Heute sind hinter den Kalenderfenstern oft Bilder von Spielzeug oder verschneiten Städten. Wie viele Adventskalender zeigen noch biblische Motive?

Das ist nur noch ein Bruchteil. Inzwischen ist das ein Riesensmarkt. Und viele Adventskalender werden inzwischen für Erwachsene gemacht.

Und der Kinder-Schoko-Kalender stirbt aus?

Nein, aber das ist eher für den flüchtigen Genuss. Interessanter sind Adventskalender, die ganze Spiel- oder Bausätze großer Firmen enthalten. Oder Figurenkalender, die zu Weihnachten schließlich die komplette Krippe darstellen. Außerdem gibt es Rezept-, Nagellack-, Müsli- und Teebeutelkalender ...

Seit wann gibt es Adventskalender für Erwachsene?

Vielleicht seit den 1980er-Jahren. Das hat sicher auch damit zu tun, dass es immer mehr Singles gibt, die die Vorweihnachtszeit auch ohne eigene Familie zelebrieren wollen. Irgendwann hat man sie – wie auch die Senioren – als Adressaten von Adventskalendern zum Beispiel mit kurzen literarischen Texten oder Denksport-Aufgaben entdeckt. **Geselliger sind da die „lebendigen Adventskalender“.**

Ja, die gibt es vor allem auf den Dörfern. Da trifft man sich jeden Abend vor einem anderen Haus und bekommt etwas angeboten oder vorgelesen, man singt – je nachdem, wie die jeweiligen Bewohner den Abend gestalten. Man begeht also in einem gewissen Kreis die Adventszeit gemeinsam und sammelt eine Kette besonderer Erlebnisse.

■ Weihnachtshaus Husum (Westerende 46) mit Dauerausstellung, Weihnachtsladen sowie der Sonderausstellung „Lieber guter Weihnachtsmann“ (bis 10.1.); Geöffnet täglich 11 bis 17 Uhr. Am 24. und 31.12. bis 13 Uhr

Alix Paulsen

■ 58, Mit-Verlegerin im Husum-Verlag, hat vor acht Jahren das Weihnachtshaus Husum gegründet und dessen Sammlung aufgebaut.



Foto: privat

JETZT 4-TAGES-TICKETS ZUM FRÜHBUCHERPREIS SICHERN!

Summer's Tale

MUSIC AND NATURE • ART AND LEISURE

SIGUR RÓS
GLEN HANSARD
FAT FREDDY'S DROP
HEATHER NOVA • NEIL FINN
SHANTEL & BUCOVINA
CLUB ORKESTAR
U.V.M. **PLUS**

DJS • LESUNGEN • FILM • KUNST • WORKSHOPS
KULINARISCHE FREUDEN ... UND VIELES MEHR

10. - 13.08.2016 LUHMÜHLEN

asummerstale.de

getreidemuehlen.de

gute Getreidemühlen günstig!

Getreidemühlen – Fachhandel seit 1988
Tel. 02931 939900 – www.getreidemuehlen.de
Gutenbergplatz 33-34 – 59821 Arnberg

PURPUR

WOLLE & NATURTEXTILIEN

Stricken!

Denken Sie jetzt schon an kleine, aber feine Weihnachtsgeschenke: Für Armstulpen, Schals, Mützen, Ponchos, Loops und Socken etc. haben wir alles parat...

Heußweg 41b • 20255 Hamburg • Mo-Fr 10-19 Uhr • Sa 10-16 Uhr
Tel. (040) 490 45 79 • Fax 491 26 56 • E-Mail: info@purpurwolle.de

Sitz!

160 Motive

24,90€
3er-Set: 59,90€

Photohocker
160 Motive, 42 x 29,5 x 29,5 cm

Online bestellen
www.werkhaus.de/shop

Gratis Katalog anfordern! Tel. (0 58 24) 955-0 / info@werkhaus.de

* Gültig für eine Bestellung pro Kunde/Haushalt - Nur einlösbar auf werkhaus.de/shop - Der Gutschein ist nicht mit weiteren Gutscheinen oder Rabattaktionen kombinierbar und gültig bis zum 31.12.2015.

SHOPS HAMBURG
City Hermannstraße 14 Alsterort
St. Pauli Feldstraße 30 Ecke Marktstraße

SHOP LÜNEBURG
Fußgängerzone
Gr. Bäckerstr. 12

Gutschein 10%* TH122015

100% Made in Germany
- Innovative Produkte
- Ökologischer Anspruch
- Soziale Verantwortung
werkhaus.de

Koppel 66 Kunst Handwerk Design

ADVENTS MESSE
27.11. - 20.12.2015
freitags - sonntags 11 - 19 Uhr

Koppel 66 - Lange Reihe 75 - www.koppel66.de

Bio-Honig von Akazie bis Weißtanne und köstliche Honig-Kreationen aus eigener Imkerei

Michael Bauer
Altländer Honig-Manufaktur
www.altlaender-honig.de

Hamburger Bio-Sommerhonig

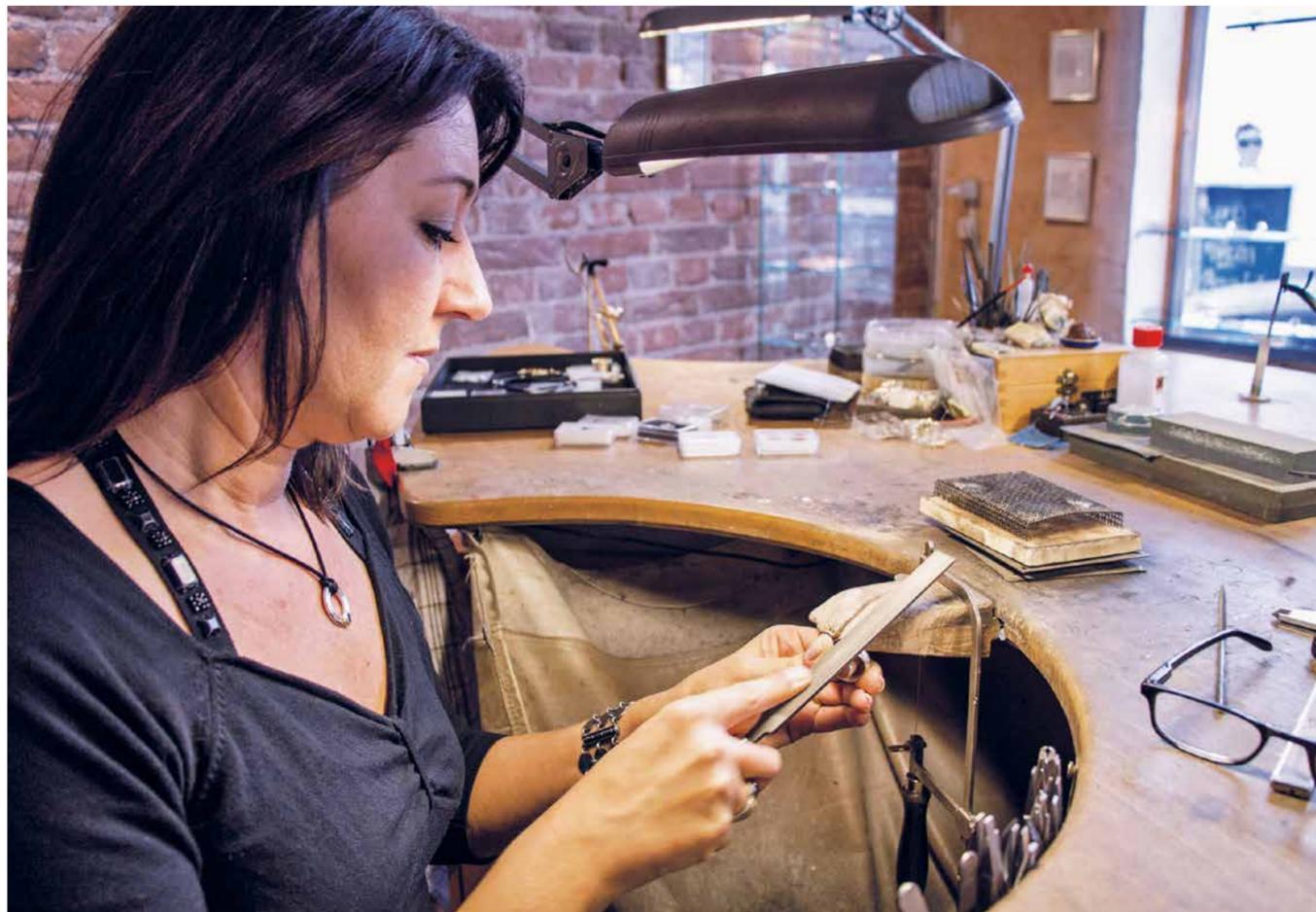
Schöne Geno-Grüße

PARTIZIPATION Wer mit Geld nicht spekulieren, sondern lieber Gutes tun will, kann zum diesjährigen Fest zum Beispiel Anteile von Genossenschaften verschenken

In Deutschland gibt es Millionen von Genossen. Sie erwerben zum Beispiel als Mieter von Wohnungsgenossenschaften oder als Kunden der Volksbanken Genossenschaftsanteile. Allein in Niedersachsen bestehen rund 800 genossenschaftliche Unternehmen mit 1,7 Millionen Mitgliedern und 25.000 Beschäftigten, Tendenz deutlich steigend. Derzeit werben einige Genossenschaften gezielt um neue Mitglieder, indem sie Anteile als Geschenk anpreisen. „Verschenken Sie zu Weihnachten einen Verlag!“ lautet das Motto etwa bei der Bücher-gilde. Die lange eng mit den Gewerkschaften verbundene Büchergilde hat 2014 eine Genossenschaft gegründet. Sie soll als neuer Eigner zu ihrer finanziellen Absicherung und Unabhängigkeit beitragen. „Wir wollten so verhindern, dass wir an einen anderen Verlag verkauft werden. Das Echo hat uns positiv überrascht: Bislang haben mehr als 850 Leser Anteile erworben“, sagt Büchergilde-Geschäftsführer Mario Früh. Jeder Anteil hat einen Wert von 500 Euro, bei positivem Geschäftsverlauf winkt eine Dividende. Darüber entscheidet die Generalversammlung. Auf das inhaltliche Programm mit rund 500 vor allem belletristischen und politischen Titeln

sollen die Büchergilde-Genossen aber keinen Einfluss nehmen können. In rund 80 Städten in Deutschland bietet die Büchergilde die aufwändig illustrierten Titel an, unter anderem in der Kieker Buchhandlung Erichsen & Niehnenheim. „Von alleine tritt heute kein Mensch mehr einem Buchclub bei, man muss Interessierte im Gespräch überzeugen“, sagt Inhaber Wolfgang Erichsen. „Das ist aber nach wie vor möglich. Gerade jüngere Menschen fühlen sich durch die besonders schöne Aufmachung der Bücher angesprochen.“ Auch die Wohnungsgenossenschaft Celler Bau- und Sparverein hat sich angesichts niedriger Zinsen als Anlagealternative ins Spiel gebracht. Sie zahlte in den vergangenen Jahren jeweils vier Prozent Dividende an ihre Mitglieder, wie viele andere Wohnungsgenossenschaften auch. Ein CBS-Anteil kostet 250 Euro. Meist sind mehrere Anteile Voraussetzung, um eine Wohnung anzumieten. Wie einige Energiegenossenschaften wirbt derzeit auch die taz für einen Genossenschaftsanteil als Weihnachtsgeschenk – und lockt die Schenkenden mit besonderen Prämien. Dabei muss der Beschenkte sein Einverständnis mit Beitritt zu seiner Unterschrift erklären. Als profitable Anlage sollte man das Ganze nicht unbedingt betrachten – wer das Geld braucht, muss nach der Kündigung des Anteils zwei Jahre warten. Ein Genossenschaftsanteil als Weihnachtsgeschenk ist also eine langfristige Investition in die Pressefreiheit, in die Energiebranche, in den ökologischen Landbau, in die literarische Vielfalt – für jemanden, der eine nicht ganz kleine Summe übrig hat und damit zum wirtschaftlichen Erfolg von Genossenschaften beitragen will.

JOACHIM GÖRES



Kunst-Handwerkerin: Goldschmiedin Christina Mihalic Foto: Vanessa Ranft

Die Geschenk-Schmiedin

VON VANESSA RANFT

KUNSTHANDWERK Die Goldschmiedin Christina Mihalic, Inhaberin des Bremer „Schmuck Werk“, hat sich nicht nur ein gemütliches, Wohnzimmerartiges Werkstatt-Ladenlokal geschaffen. Sie schmiedet (und repariert) auch individuellen Schmuck auf Kundenwunsch und genießt auch nach 15 Jahren noch jeden einzelnen Arbeitsschritt

goldenen Ring, den ein glatt geschliffener Edelstein ziert – blaugrün wie das Meer. Der Stein sitzt noch viel zu locker, darum greift sie zu einem kleinen Hammer und einer sogenannten Fasserstange – einem länglichen Stück Werkzeugstahl. Mit sanften Schlägen auf die Punze verformt sie das Metall und bringt es dem Stein näher, bis es ihn fest einfasst. Die kleinen Einkerbungen, die die Punze hinterlässt, bearbeitet sie anschließend mit der Feile, sodass die Fassung am Ende eine glatte, leicht abgerundete Oberfläche hat. Seit 15 Jahren schon führt Christina Mihalic ihren Laden in Eigenregie. „Eigentlich wollte ich nur eine Werkstatt, aber dann sah ich diesen Laden, mit den schönen großen Schaufenstern“, sagt sie und blickt sich strahlend um: Im rechten Teil ihres Ladens ist die Werkstatt, im linken Teil befindet sich eine Art Verkaufsraum. Dort stehen ein roströtes, altes Stoffsofa und ein roter Hocker. Auf dem dunklen Holzboden ist ein roter Teppich ausgelegt, an der Decke hängt ein antiker, goldener Kronleuchter und an den Wänden einfarbige Leinwände mit einem goldenen Quadrat im Mittelpunkt. Die Wände sind gekalkt und in mediterranen Farben gestrichen. Stellenweise werden sie von rotem Backstein durchbrochen, und auch der Übergang zwischen beiden Räumen entstand aus einem Durchbruch. Gestaltet hat sie die Räume eigenhändig. Urmütlich sind sie geworden, heimelig und edel zugleich. Eben ganz wie das Handwerk selbst, das einerseits sehr traditionell ist und andererseits hochwertigen Schmuck hervorbringt. Angestellte und Lehrlinge hat die Goldschmiedin übrigens keine, denn dafür sei die Räumlichkeit zu klein und zu privat, sagt sie. Hin und wieder arbeitet sie allerdings gern in Gesellschaft. Und deshalb bietet sie für einen festen Kreis an Hobby-Goldschmied Workshops, öffnet im Rahmen der Veranstaltung „Kunstwerk im Viertel“ einmal im Jahr ihre Ladentüren, um Interessierten ihr Handwerk nahezubringen und schmiedet an manchen Wochenenden gemeinsam mit einem Brautpaar dessen Trauringe. „Das ist eine ganz romantische Angelegenheit“, schwärmt Christina Mihalic. Bei einem Gläschen Prosecco kann das Paar unter Anleitung der Goldschmiedin seine eigenen Ringe fertigen und sie anschließend eigenhändig gravieren. Seit ihrem 18. Lebensjahr übt sie das jahrhundertalte Kunsthandwerk schon aus. Damals begann sie ihre Ausbildung in einer Goldschmiedeschule, lernte dort zwei Jahre und anschließend ein weiteres Jahr in einem Betrieb. Heute ist Christina Mihalic 45 Jahre alt, und ihr ist anzumerken, wie viel Freude ihr dieser kreative Beruf berei-

tet: Das Entwerfen der Schmuckstücke erfreut sie ebenso wie das Walzen der Metalle, das Schmirgeln, das Löten und die Auswahl der Edelsteine. „Zweimal im Jahr kommen meine Edelsteinlieferanten und präsentieren mir ihre Ware“, sagt sie, „meistens kaufe ich einfach die Steine, die ich schön finde, aber manchmal habe ich auch schon eine Idee, für welches Schmuckwerk ich sie verwenden kann.“ Besonders gut gefielen ihr farbige, leuchtende Steine, sagt sie. Denn die wirkten in ihren Fassungen später nochmal ganz anders. Die Schmiedin selbst trägt übrigens einen selbst geschmiedeten, goldgelben Ring mit einem roten, glatt geschliffenen Edelstein, dessen Fassung ein wenig über die eigentliche Ringbreite hinausgeht. Inzwischen ist sie dabei, einen Ring zu schließen. Dafür setzt sie ihn mit einem brennenden Lötlöhr in der rechten Hand in Flammen und führt mit der linken Hand ganz langsam ein Stück Metall an das Schmuckstück heran. Mit einem Schlauch pustet sie Sauerstoff in das Feuer, damit die Flamme mehr Kraft hat. Gleichzeitig erhöht sie die Temperatur, sodass Silber und Metall miteinander verschmelzen können. Anschließend schreckt sie den Fingerring im Wasserbad ab, schmiedet ihn rund und feilt ihn ins Profil. Das Gekräz, also die Metall-

späne, die beim Sägen, Schleifen und Feilen herunterfallen, fängt sie in einem sogenannten Fell auf. Das ist ein Stück Leder, das unter den bauchigen Ausschnitt ihres Werkstücks gespannt ist. „In zwei Jahren sind das allein drei bis vier Kilo Silber, die da zusammenkommen“, erzählt Christina Mihalic und fügt mit einem Lachen hinzu, „das ist altherhand.“ Die so gesammelten Reste füllt sie regelmäßig in eine kleine Plastikbox, ähnlich einer Brotdose, und schickt sie an eine Scheideanstalt. Dort werden die verschiedenen Edelmetalle wieder voneinander getrennt. „Das Geld kann ich mir dann entweder auszahlen oder auf meinem Metallkonto gutschreiben lassen“, erklärt die Goldschmiedin. Und später könne sie davon wieder neue Ware beziehen. Christina Mihalic sitzt auf einem Drehstuhl hinter ihrem Werkisch; ihrem liebsten Platz innerhalb ihres Ladens. Hier fühlt sie sich am wohlsten – trinkt Kaffee, führt Kundengespräche und feilt an ihren Schmuckstücken. Und von hier aus hat sie stets die Ladentür und die großzügigen Schaufenster im Blick, an denen von Zeit zu Zeit Passanten verweilen und einen Blick auf ihre Kreationen und in ihr „Wohnzimmer“ werfen.

■ Schmuck Werk, Weberstraße 37, 28203 Bremen. www.schmuckwerk-bremen.com

SCHENKEN UND SCHAUEN

Wie fühlt sich eine Blüte, was denkt ein Käfer? Der Arche Kinder Kalender 2016 – der fünfte Wandkalender seiner Art – stellt solche Fragen Woche für Woche in Texten, Bildern und Gedichten aus 30 Ländern. Und der ist übrigens nicht nur kindergemütlich, sondern auch erwachsenentauglich. *Arche Kinder Kalender 2016. Arche Kalender Verlag Hamburg, 60 Blätter, 18 Euro*

Eigentlich will man das: eine Million Wünsche. Aber als der Schuljunge Sam sie endlich hat, wird es schwierig: Natürlich, man kann sich Kuchen, Cola, Gesundheit, einen Job für Vater wünschen. Aber was, wenn man die Erde menschenleer gewünscht hat, weil „nie mehr Probleme!“ auch bedeutet „keine Menschen mehr“? Es ist ein auch für Erwachsene unterhaltsames Kinder- und Jugendbuch, das allerdings ein ganz klein wenig zu didaktisch endet. Stört aber nicht sehr. *Brandon Robshaw: Der 999.823. Wunsch. Carlsen Verlag, 192 S., 12,99 Euro*

Alfred Bodenheimer lehrt jüdische Literatur und Religionsgeschichte. Aber irgendwann fing er an, Rabbi-Krimis zu schreiben, und die liefen so gut, dass er schon zwei über Rabbi Gabriel Klein verfasst hat: „Kains Opfer“ und „Das Ende vom Lied“. Sie sind so philosophisch-kabbalistisch wie amüsant, den ersten gerät der Rabbi stets aus Versehen in Morde in seiner Gemeinde hinein, die ihn quasi zum Mit-Ermitteln zwingen. Und zweitens ergeben sich immer wieder tief sinnige Diskussionen über Gott, die Welt und den Sinn jüdischer Traditionen; eine Prise gutmütiger Selbstkritik ist also stets dabei. *Alfred Bodenheimer: Kains Opfer. Nagel & Kimche, 224 S., 18,90 Euro. Ders.: Das Ende vom Lied. Nagel & Kimche, 208 S., 18,90 Euro*

Im südschwedischen Smaland spielte der Roman „Die Raben“ von Tomas Bannerhed, der auch aus Südschweden stammt und zwar Stein und Bein schwört, dass der Roman nicht autobiographisch ist. Gewisse Parallelen gibt es aber doch in der sprachlich dichten Geschichte des Bauernjungen, der vor der Forderung, den väterlichen Hof zu übernehmen, in die Beobachtung der Vogelwelt flieht. *Tomas Bannerhed: Die Raben. btb Verlag, 448 S., 21,99 Euro*

Er versucht seiner Tochter Vater und Mutter zu sein und nimmt ihr dadurch beides: Mit dem Tod seiner Frau muss der Protagonist von Tomas Espedals Roman „Wider die Kunst“ fertig werden, und damit er sich um die Tochter kümmern kann, gibt er sogar das Schreiben auf. Aber das bekommt beiden nicht, und entspannt wird er erst wieder durchs Fabulieren. *Tomas Espedal: Wider die Kunst. Matthes & Seitz Verlag, 192 S., 19,90 Euro*

Es ist ein Ausflug in eine so archaische wie magische Welt, den Marianne Zückler im Band „Der Blanke Hans und seine Frauen“ unternimmt: Als Journalistin soll die Protagonistin eine Reportage über Frauen auf den Halligen machen. Bis sich die Frauen geöffnet haben, vergehen Monate, und das Buch präsentiert in einem Mix aus Recherche-Skizzen und Dokumenten eine breite Palette an Motiven, auf der Hallig zu bleiben bzw. dorthin zu ziehen und das

harte, stetig von Sturmfluten bedrohte Leben dort zu ertragen. *Marianne Zückler: Der Blanke Hans und seine Frauen. Husum Verlag, 248 S., 15,95 Euro*

Warum nicht mal den ehrwürdigen Husumer Literaten und Anwalt Theodor Storm als Ermittler bemühen? Tilman Spreckelsen hat es in seinem Krimi „Das Nordseegrab“ getan und eine skurrile, spannende Geschichte aus dem Husum des Jahres 1843 erzählt, in der eine wächserne Pseudo-Leiche auf bizarre Art mit einem lange vergangenen Schiffslück zusammenhängt, das noch nicht gesühnt scheint. *Tilman Spreckelsen: Das Nordseegrab. Fischer Verlag 272 S., 9,99 Euro*

Schreckliche, traurig, manchmal lustige und vor allem: wahre Weihnachtsgeschichten vereint der Band „Holy Horror Christmas – Das Grauen kehrt zurück“. Der Band, herausgegeben vom taz-Norddeutscher Marco Carini, vereint 55 Erlebnisse von taz-Autoren und versteht sich als Folgeband des 2006 Buchs „Holy Horror Christmas“. *Marco Carini: Holy Horror Christmas – Das Grauen kehrt zurück. Konkret Literatur Verlag, 160 S., 12,90 Euro*

„Wer sind die Tiere“ heißt ein broschiertes Text-Bild-Büchlein von Christine Rüedi, die in der Schweiz nicht nur einen Gnadenhof für Tiere unterhält, sondern auch eine Ethikschule für Kinder. Deren Ziel ist, Kindern Respekt vor jedem Tier beizubringen. Und aus den Fotos sowie den Reflexionen und Erlebnissen, die Rüedi in Texte goss, spricht eine tiefe Zuneigung zu den als intelligent und einfühlsam erlebten Mäusen, Ziegen, Schweinen, Pferden – sowie die Überzeugung, dass jedes ein unverwechselbares Individuum ist. *Christine Rüedi: Wer sind die Tiere? Edition Fischer, 174 S., 16,80 Euro*

Als kleine, feine Weihnachtsbuch-Serie kommt das aus acht Pixibüchern bestehende, nur im Verbund zu erwerbende Bündel daher, das nicht nur erklärt, wo der Advent entstand, sondern auch vom eistanzenden Huhn und dem heimlichen Tanz der Schneemänner. Das alles dekoriert mit feinen, munteren Bildern. *„Morgen kommt der Weihnachtssmann“: Pixi-Bundle 8er-Serie W 29, 7,92 Euro*

Es wird schon 60, und es hat alle Unbilden des Buchmarkts überstanden: Vor sechs Dekaden wurde das Pixibuch erfunden, angenehm handlich für Kinderhände, dabei so ästhetisch wie literarisch. Acht Autoren haben Pixi zu diesem Jubiläum gratuliert und eine Serie, ein Bündel geschaffen. Kirsten Boies gutmütiger Riese ist dabei, Paul Maars Dauernieser, James Krüss, Cornelia Funke, Andreas Steinhöfel haben geschrieben. Es ist eine Sammlung künstlerisch-erfrischender Kleinode geworden. *„Große Autoren gratulieren“: Pixi-Bundle 8er-Serie 225, 7,92 Euro*

Kunsthandwerk vom Feinsten – vom Leder über Filz bis zu Keramik und andere alten Techniken – bietet die Adventsmesse Koppel 66. Chance auf gemütliche Café-Pause inklusive 11–13, sowie 18–20.12., jeweils 11–19 Uhr, Koppel 66

in Silber

echte-ginkgoblätter.de
HAMBURG 040/462445

Velo 54

Der Fahrradladen im Reihertiegrviertel auf der Elbinsel Wilhelmsburg

Veringstr. 54 - 21107 Hamburg
Fon: 040-181 305 96
Web: www.velo54.de
Mail: info@velo54.de

Mode und Accessoires
fairmade in St. Pauli

www.rosenblatt-und-fabeltiere.de

*Rosenblatt
Fabeltiere*

Clemens-Schultz-Straße 43 • 20359 Hamburg • ☎ 040 - 28 49 28 78

Für ein besseres Leben. Für Mensch und Tier.

www.provieh.de | 0431. 248 28-0

Kabarett schenken!

Im TAK verbinden sich erstklassiges Kabarett, gemütliches Ambiente und kulinarischer Genuss - der perfekte Theaterbesuch im traditionsreichen Theater am Küchengarten.

Unser Team freut sich auf Sie!

Gutscheine & Karten unter: www.tak-hannover.de, karten@tak-hannover.de oder 0511-4455621

AMERICAN BOOTS

wünscht ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches und erfolgreiches Neues Jahr

Colonnaden 72 • Hamburg-City
Tel.: 040/34 39 25 • www.americanboots.de

Weltladen BREMEN

Ostertorsteinweg 90 Tel. 0421 / 7 94 96 99
www.weltladen-bremen.de

Für uns ist fairer Handel kein Alibi.

Jetzt Geschenkpakete online bestellen! www.el-rojito.de

el rojito

karfee solidtanzisch

TANZSCHULE MOSLER

Aus Lust am Tanzen

Am Speicher XI Hausnummer 11 - Tel. 0421/30 22 44 -
www.tanzschule-mosler.de
Wir bieten Kurse für Paare, Singles ab 30 und Singles ab 50 an
Bei uns erhalten Sie auch Geschenkgutscheine!

WER EIN TIER VERSCHENKT, VERSCHENKT EIN LEBEN.

Bitte tun Sie es nicht. Danke. www.wier-ploten.org

Mehr Menschlichkeit für Tiere